



## Aus Bad Landeck.

### Eltern besuchen die Schule.

Die kath. Volkschule in Bad Ladeck hat ihr Ziel, in der „Wöche der Schule“ mit ihrem Programm eine engere Verbindung zwischen Eltern und Schule zu schaffen, vollständig erreicht.

Schon am Sonntag vormittag und nachmittag bei der Besichtigung der Arbeitsstätten der Kinder wurde die Schule nicht leer. Die Räume waren feilgestellt, und die Lehrer gaben bewilligt Auskunft über alle Neuerungen und das zahlreiche moderne Unterrichtsmaterial. Die Ausstellung der schönen Handarbeiten der Mädchen erregte großes Interesse, ebenso das neuzeitliche Zeichnen der Knaben. So manche Eltern, die vor 40 oder 50 Jahren die Schulbänke gedrückt hatten, kamen aus dem Staunen nicht heraus und es wurde so manche angenehme oder humorvolle Erinnerung aufgefrischt. Die Feierstunde um 4 Uhr versammelte die Eltern und Erzieher in Kinoräumen der Schule und wurde durch ein paar Lieder, vorgetragen von der Mädchenschule, eingeleitet. Der Schulleiter, Rektor Sitt, begrüßte die zahlreich erschienen Eltern, sowie die Vertreter von Partei und Behörden. In längeren Ausführungen behandelte er dann das Verhältnis der Erzieher zu den Kindern, zu den Eltern und zum Reich.

Mit Staunen haben die Eltern viefach festgestellt, wie die Schule im Verhältnis zu „ihrer Zeit“ gründlich geändert hat. An Stelle der früheren Scheu sind Vertrauen und ein frischer, lebendiger Ton getreten. Alles Zeitgemäße greift die Schule auf und bringt es an die Kinder heran. Die Erkenntnisse der Rassen- und Vererbungslehre, der Erbgelundheitspflege und der Judenfrage sind den größeren Jungen und Mädchen keine leeren Begriffe.

Auch für die Schule gilt die Leistungssteigerung als die Forderung des Tages, aber mit der Einschränkung, daß sie nicht „Mädel für alles“ sein kann. Auch liegen die Voraussetzungen für eine Leistungssteigerung nicht allein in der Schule selbst. Schulausstattung, Lehr- und Vermittel müssen den Erfordernissen der Zeit entsprechen.

Alm Schlüsse des Vortrages kamen noch zwei Filme zur Vorführung. — Auch die folgenden Tage boten den Eltern reiche Abwechselung: „Eine neuzeitliche Turnstunde“, eine Schwimmunterrichtsstunde im Thermalhallen schwimmbad und der Besuch der einzelnen Schulklassen während dem Unterricht. Des öfteren hörte man die Worte: „So hatte ich mir das nicht vorgestellt!“ oder „Ich habe meinen Jungen nicht wiedererkannt“, so forsch hat er im Unterricht mitgemacht, wie sie es sonst nicht von ihrem stillen Jungen gewöhnt sind.

Die Gemeinschaft reicht mit, stärkt das Ehrgeschäft und das Selbstvertrauen. Natürlich ist auch das Umgekehrte zu beobachten, mitunter als erfreuliche Tatfrage, wenn vorlaute Kinder an Beliebtheit und Zurückhaltung gewöhnt werden. Die Schule muß Wert legen auf ein positives, gebiegtes Wissen, genau so, wie sie den Charakter formen und den Leib stärken und kräftigen muß. Nur so kann die Schule das vom Führer gefleckte Erziehungsmittel, die Schaffung des arbeitswütigen, kämpferischen Menschen, erreichen.

Ein Vater verschärfte dem Lehrer, nachdem er dem Unterricht beigelehnt hatte, er hätte sich das Leben eines Lehrers doch leichter vorgestellt: „Wissen Sie, ich

möchte mit Ihnen nicht tauschen!“ Da gäbe nur eine Antwort. Auch Erzieher wollen mit niemandem tauschen. Denn sie sind nicht Erzieher geworden, um ein möglichst angenehmes Leben zu führen. Sie wollen dem Führer eine solche Schule schaffen, wie er sie zur Vollendung seines Werkes braucht, und sie verlangen nur eins: Verständnis für die Aufgabe und den ehlichen Leistungs-willen der deutschen Schule von heute. — ?

\* Im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes wird Pg. Rechtsanwalt und Notar Schuppel am Donnerstag den 9. 2. über Nationalsozialistisches Strafrecht sprechen und den Gegenstand zu den vergangenen Straf-urteilen, insbesondere dem letzten, dem liberalistischen, dargestellt.

\* Im Silberkranze. Am Donnerstag, den 9. Februar feiert Herr Schlossermeister Fritz Hoffmann mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

\* Personalausricht. Amtsgehilfe Hatwig, Berufungskuranzanstalt Bad Ladeck, ist zum Maßschmied ernannt worden.

r. Vor 50 Jahren. Als ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges verzeichnet der Chronist ein Konzert des berühmten Karlsruher Auktorialstellers am 2. Februar 1889 in Bad Ladeck. Um dieselbe Zeit etwa scherte ein Bericht des damaligen Landrats Graf Fink von Finkenstein, durch Vereinigung der Ortschaften Oberthalheim, Niederthalheim und Olbersdorf mit der Stadt ein Groß-Landeck zu schaffen, an dem Widerstand der Dorfgemeinden. Drei Jahre später — 1. April 1892 — ließ sich jedoch die Eingemeindung Oberthalheims nicht mehr aufhalten, während die Einerleibung Niederthalheims erst nach drei Jahrzehnten — am 1. Oktober 1922 — erfolgte. Weiter vor fünfzig Jahren, im Herbst 1889 wurde die Wofinsdorfer Tropfsteinhöhle entdeckt.

**Kulturwoche**  
des gesamtschleifischen Raumes vom 12. bis 19. Februar 1939. Kulturelle Veranstaltungen in allen Städten Schlesiens und des Sudetenlandes.

### Der Reichsberufswettkampf in vollem Gange.

Nachdem nun am 1. d. Ms. in einer Kundgebung in Berlin, in der Dr. Leni, Baldur von Schirach und Obergebietsführer Armann sprachen, der Reichsberufswettkampf eröffnet wurde, hat auch im Kreis Habelschwerdt der Ortswettkampf begonnen. 2050 schaffende deutsche Volksgenossen aus dem Kreis Habelschwerdt treten nun in dieser und der kommenden Woche zum Wettkampf an, und bekunden somit ihren Willen an der Leistungssteigerung mitzuwirken. Sie werden ihr ganzes Können und Wissen einsetzen um als Sieger aus dem Wettkampf hervorzugehen.

Im RBWA wird nicht nur fachliches Können bewertet, sondern Allgemeinwissen verlangt, und nicht zuletzt wird der Wettkampf ein Bild geben, wie weit die Weltanschauung des Nationalsozialismus in der Bevölkerung verfestigt ist. Zahlreiche Mitarbeiter aus den Kreisen der Partei, HJ, Lehrerhaft, Betriebsführer und Werkmeister stehen bereit die Auswertung vorzunehmen, und helfen somit den Reichsberufswettkampf

zu einem vollen Erfolge zu führen. So geht es nun weiter zum Bauenscheid und im März in Hamburg treten dann die Besten zur Reichsentscheidung an. Hier werden dann die Reichsleiter ermittelt, die dann wieder am 1. Mai dem Feiertag des deutschen Arbeiters dem Führer vorgestellt werden.

### Das Müttereinhrenkreuz.

Die Zukunft einer Nation steht und fällt mit ihren Kindern. Es war ein schöner Gedanke, daß der Führer am Jahresabschluß die Verordnung bekannt gab, daß alle Mütter mit mehr als vier Kindern ein besonderes Ehrenzeichen erhalten. Wie jetzt mitgeteilt wird, soll die Verleihung erstmal am 1. Mai, dem diesjährigen Muttertag, stattfinden. Da bei der Kürze der Zeit die erforderliche Zahl der Ehrenkreuze noch nicht hergestellt werden konnte, wird in diesem Jahre die Verleihung an die alten Mütter erfolgen. Es ist daran gedacht, die Mütter von über 70 Jahren in dieser Weise auszuzeichnen. Auch Vorschläge für Mütter von 60 bis 70 Jahren werden dringlich behandelt. Im Jahre 1940 erfolgt dann die Verleihung an die niedrigeren Altersstufen. Die Vorschläge werden vom Bürgermeister stellt gestellt oder auf Antrag des Ortsgruppenleiters der Partei oder des Kreiswarts des Reichsbundes der Kinderrechten bearbeitet. Selbstverständlich können solche Mütter, die zu erbkranken oder sozialen Familien gehören oder sonst durch ihren Lebenswandel gezeigt haben, daß sie den Ehrennamen der deutschen Mutter nicht berücksichtigt werden.

Am 9. Februar geht die Sonne bereits halb acht Uhr auf (am 20. Januar gehabt dies erst acht Uhr) und am 24. Februar wird sie uns schon von sieben Uhr an scheinen. Die Sonne geht am 9. Februar zum letzten Male in diesem Winter vor fünf Uhr unter; am 25. Februar wird sie bis halb sechs Uhr scheinen. Man merkt es schon, daß es dem Frühling entgegengesetzt!

### Aus der Grafschaft und Provinz.

Nicht geahnter Ausgang einer Berufungsverhandlung vor der Gläser Strafkammer.

as Habelschwerdt. Ein verhängnisvoller Ausgang nahm eine Berufungsverhandlung vor der I. Strafkammer in Blaß. Das dortige Schöffengericht hatte Mitte November v. J. einen Einwohner aus Wölfelsgrund wegen leichtfertiger falscher Anschuldigung zu 200 RM. Geldstrafe verurteilt, weil er auf 2 an das Amtsgericht in Habelschwerdt gerichteten Postkarten behauptet hatte, der Amtsvorsteher von Wölfelsdorf habe seinen Söhnen in Mai v. J. nicht ohne Absicht unrichtige Grenzüberschreitungen ausgestellt, um diese zu bestudieren und in Verlegenheit zu bringen. In den Gläser Berufungsverhandlung stellte der Angeklagte erstmals die überraschende Behauptung auf, von den beiden mit der Schreibmaschine geschriebenen und mit seinem Namen unterschriebenen Postkarten, die den Gegenstand der Anklage bildeten, keine blaue Ahnung zu haben. Eine ihm dem Namen nach unbekannte Dame, die ihn im Sommer v. J. während ihres Aufenthalts in Wölfelsgrund in seiner Werkstatt des öfteren besucht haben soll, sei die Verfasserin der beiden Postkarten und habe diese ohne sein Wissen und Willen mit seinem Namen unterschrieben. Der Angeklagte stellte auch zwei junge

selbe Gefahr bei einem Adoptivkind gefunder Eltern nicht befreiten müssen? Sie nehmen ohne weiteres an, daß dieses Kind Ihr Erbe gefährlos verwalten könnte?“

Griselius hatte den Kopf geschnitten.

„Wir reden aneinander vorbei, Frau Oberin. Vielleicht auch wollen Sie mich nicht verstehen!“

„Wir liegt das Glück der mir anvertrauten Kinder am Herzen“, hatte Franziska mit Trost in der Stimme erwidert, „und es wird sicher der Tag kommen, wo ich Ihnen beweisen kann, wie unrecht Sie dem kleinen Hartwig gelan haben.“

Egon Griselius hatte Hut und Stock genommen, der Oberin die Hand gegeben und mit ehrlicher Überzeugung geagt:

„Ich wünsche nichts sehnlicher als das — schon des Jungen wegen!“

Franziska hatte noch einen anderen Weg versucht, um die Gelegenheit, einer der verwaisten Kinder glänzend unterzubringen, nicht ungern vorübergehen zu lassen. Sie hatte die ihr entgegengestreckte Hand nicht gleich freigegeben.

„Vielleicht kann ein anderes Kind in Betracht?“ hatte sie zögernd begonnen. „Wir haben ja viele, und alle sind für gut.“

Fast beschwörend hatte sie die Worte hervorgeholt und gespannt auf Griselius gelesen.

Der hatte die Schultern gezuckt. Er schien keine rechte Lust zu haben.

Regina hatte für ihn das Wort genommen.

„Wir kommen noch mal wieder, Frau Oberin. Vielleicht schon nächste Woche.“

Franziska hatte die Arme sinken lassen. Gewaltlos hatte sie sich zu einem Lächeln aufgerichtet und die Geschwister zur Tür gebracht. Sie hatte gewußt, daß sie verpikt hatte. Die beiden kamen niemals wieder.

Das waren die Ereignisse des Vormittags gewesen. Die Pflichten des Alltags hatten diese trübe Stunde etwas vergehen lassen. Nun aber wurde sie wieder lebendig. Franziska empfand die Niederlage wie einen körperlichen Schmerz. Unruhig ging sie im Zimmer auf und ab. Sie schmiedete taurig Pläne und verwarf sie wieder.

Das Justitsbuch lag noch immer auf dem Tisch. Seite 422 war aufgeschlagen. Graufam waren die wenigen Worte:

Bater: Gustav Hartwig. Auf Lebenszeit interniert in der Irrenabteilung des Zuchthauses Lengenfeld.

Die weichen, mütterlichen Züge der Oberin wurden hart. Wie diesen Mann hatte, der mit seiner Schuld auch seine Kinder mit sich riss und ihnen die Zukunft verbaute!

Aus einer plötzlichen Erregung heraus schlug sie das Buch zu, als wollte sie damit all das Graäßliche austilphen. Aber die Schuld des Gustav Hartwig blieb unerbittlich.

Sie muß für den Leier sorgen noch einmal lebendig werden.

3.

Es war im Herbst 1913.

Marie Hartwig kränkte. Seit sie sich erneut Mutter fühlte, machte ihr das Leiden besonders viel zu schaffen. Hinzu kam, daß ihr Mann wieder einmal im Untersuchungsgefängnis lag. Er war stark verdächtig, einen Raubüberfall begangen zu haben, gestand aber trotz drückender Jubiläen nichts ein.

In einem der letzten warmen Tage des Jahres stand er vor dem Untersuchungsrichter Dr. Helfenberg. Die große Mittagszeit fiel in sein faulnes Gesicht. Rob, unmäßig roh wirkte dieser Mensch. Auf der niederen Sitzung machte sich Gemeinde breit, die kleinen Ohren verrieten Tüte

## Die nicht lieben dürfen

Roman einer schicksalhaften Erfüllung von Amélie Gorden  
3 Urheber-Reichshaus: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück

Franziska war auf ihn zugegangen und hatte beschwörend seine Hand erfaßt.

„Glauben Sie mir, Herr Generaldirektor, in der Praxis sieht alles ganz anders aus! Mein Standpunkt ist: Wir sind nicht so sehr das Produkt der Vererbung als das der Erziehung. Bestimmend für unsere Handlungen ist die Lust, die wir als Kinder geatmet haben, die Umwelt in der wir groß geworden sind.“

Egon Griselius hatte sie unterbrochen.

„Ein Irrtum, liebe Frau Oberin, der längst überholt ist. Der Stein liegt im Blut. Die verbrecherischen Triebe und Veranlagungen werden dem Kind gewissermaßen in die Wiege gelegt.“

„Aber doch nicht jedem Kind! Nicht jedes erblich belastete Wesen muß diesen Weg gehen! Ich könnte Ihnen so viele Fälle aufzählen...“

„Gewiß, Ausnahmen bestätigen die Regel. Jedenfalls möchte ich aber einer so wichtigen Sache, wie es die Annahme eines fremden Kindes nun einmal ist, nicht mit rechtigen Bedenken und Hemmungen nahtertreten. Das müßte Sie doch einsehen, liebe Frau Oberin! Man baut sich doch nicht sein Lebenswerk auf, um es dann Händen anzuertragen, die es nicht meistern können, die es vernichten.“

Franziska hatte nicht locker gelassen.

„Sie glauben also, Herr Generaldirektor, daß Sie die-

Burschen von 17 Jahren als Zeugen, von denen der eine trog aller eindringlichen Ermahnungen des Gerichtsvorstandes, sich nicht zeitlebens unglücklich zu machen und vor Gericht die reine Wahrheit zu sagen, hartnäckig dabei blieb, mit eigenen Augen gesehen zu haben, wie diese fremde Dame die beiden in Frage kommenden Postkarten mit dem Namen des Angeklagten unterschrieben hat. Das Gericht fasste einstimmig den Beschluss, diesen Zeugen als offenbar unglaublich nicht zu vereidigen. Auch der zweite Entlastungszeuge machte Angaben, die dem Gericht wenig glaubhaft erschienen. Die Verurteilung des Angeklagten gegen das Urteil des Glazier Schöffengerichts wurde mit der Maßgabe verworfen, daß die Verurteilung nicht wegen schläfriger falscher Anschuldigung, sondern wegen Beleidigung erfolgte. Im Anschluß an die Verhandlung wurde der 50jährige Angeklagte auf Anordnung des Staatsanwalts wegen des dringenden Verdachts der Verleitung der beiden jugendlichen Zeugen zu fälschen Auslagen aus dem Gerichtssaale heraus verhaftet.

**St. Habelschwerdt.** Für den bedeutendsten schlesischen Dichter Hermann Stehr veranstaltet am Dienstag, den 7. Februar, seine Heimatstadt in der feinen Namen tragenden Aufbauschule eine Feier, die als besondere Erinnerung an seinen Geburtstag 75. Geburtstag abgehalten wird. Der Dichter, der sein jüngstes literarisches Werk im Manuskript obiger Anstalt vermachte, wird heute als Gast Habelschwerds u. a. aus eigenen Werken vorlesen.

**as Glas.** Das Schöffengericht verurteilte einen hiesigen Einwohner, der in seiner Eigenschaft als Hausverwalter 300 RM. Metzgelder unterschlagen und für sich verbraucht hat, zu 180 RM. Geldstrafe. Der Angeklagte behauptete, daß ihm das fehlende Geld beim Besuch von Gasträumen gelegentlich der Weinprobe 1936 abhanden gekommen sei. Ein zweiter Angeklagter, der aus 2 ihm von einem hiesigen Bauamt zum Auszugs übergebenen Briefen insgesamt 153 RM. entnommen hatte, um sie für seine Zwecke zu verbrauchen, wurde zu 10 Wochen Gefängnis verurteilt.

**Die geheimnisvolle Blechbüchse mit über 5000 RM. Ersparnissen des Oberschleifers Hartwig kommt nicht zur Ruhe.**

**as Glas.** Vor der hiesigen I. Strafkammer begann noch einmal, und zwar zum vierten Male, auf Anordnung des Oberlandesgerichts in Breslau die Verhandlung in dem Strafverfahren gegen 3 Mitglieder der Familie Fuchs aus Heinrichswalde im Kreise Frankenstein, die die Staatsanwaltshaft für verdächtig hält, sich der gemeinsamen Unterschlagung von über 4000 RM. zum Nachteil des Händlers Josef Bartas schuldig gemacht zu haben. Bartas hatte der ihm sehr gut bekannten Fuchschen Familie zu Ostern 1937, als er nach Polnisch-Oberschlesien verreisen wollte, seine Bartschaft in Höhe von angeblich über 5000 RM. in einer von einem Strumpfmühlenunternehmer beschafften Einfundkassebüchse zur Aufbewahrung während seiner Abwesenheit übergeben. Als er nach der Rückkehr von seiner Reise in die Heimat wieder in den Besitz der Blechbüchse kam, sollen von dem eingezahlten Gelde über 4000 RM. gefehlt haben.

Das Berufungsgericht hielt die drei Angeklagten dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend für schuldig und verurteilte die 64 Jahre alte Ehefrau Fuchs wegen Unterdrückung und Begünstigung, weil sie das ihr von Bartas übergebene Geldortenverzeichnis hat verschwinden

Der große Mund war weich, die Lippen waren dicke aufgeworfen.

Landgerichtsrat Helfenberg forderte den Untersuchungsgefangenen zum Szenen auf. Mit einem hinterhältigen Lächeln refelte sich Hartwig auf dem Stuhl. Schnuppernd hob sich seine Nase — der Duft einer Zigarette hing noch im Zimmer. Der Richter tat als bemerkte er es nicht. Er rückte die Gegenstände auf seinem Schreibtisch zurecht, dann erst sah er den Angeklagten mit slemm Blick an.

„Hartwig, wollen Sie nicht endlich ein Geständnis ablegen?“

Der Angeklagte lachte höhnisch auf. Seine breiten Lippen blieben geschlossen.

Helfenberg nahm sich eine Zigarette aus der Dose, strich langsam ein Stückchen an, dann blies er genießerisch Raume in die Luft. Blödig fragte er:

„Vielleicht wollen Sie auch rauchen, Hartwig?“

Er hielt dem Angeklagten das Etui hin.

Hartwigs Finger zuckten. Schon wollte er zusappen — da ließ er die Hand wieder sinken.

„Nee, nuff die Tour falle ich nich rein! Was wollen Sie überhaupt von mir? Ich bin unschuldig, da habe ich auch nichts zu geschehn!“

Der Landgerichtsrat ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Die Praxis hatte ihn gelehrt, daß man Widerstand und Trost am leichtesten brach, wenn man sie einfach nicht zur Kenntnis nahm. Das verblüffte zunächst, entwarfte und löste allmählich die Abwehr.

Er zog das Aktenstück Hartwig näher an sich heran und sagte in gerütteltem Plauderton:

„D’ ist am 8. September dieses Jahres vor dem Haus Glotzenstraße 4 eine merkwürdige Sache passiert. Es war ein hässlicher, regnerischer Tag — Sie entsinnen sich wohl, Hartwig?“

## Die ersten hunderttausend.

Eine stolze Jubiläumsziffer der KdF-Urlauber im Mittelmeer.

N.S.K. Mit KdF-Urlaubern fuhren bis heute folgende Schiffe in den Süden: „Wilhelm Gustloff“, „Der Deutsche“ „Sierra Cordoba“, „Stuttgart“, „Oceana“ und „St. Louis“. Zu diesen kommt in wenigen Wochen noch das neueste KdF-Schiff „Robert Ley“.

Im Herbst 1937 stieß Kraft durch Freude zum erstenmal bis ins Mittelmeer vor. Die drei Schiffe „Der Deutsche“, „Sierra Cordoba“ und „Oceana“ fuhren um Europa herum durch die Straße von Gibraltar nach Italien. Und damit schien jene Reisen rund um Italien ein, die in diesem Winter auf mehr als das Doppelte erweitert werden konnten. 30.000 KdF-Urlauber sahen im Winter 1937/38 Italien, 1938/39 sind es über 65.000 Teilnehmer. Die ersten 100.000 werden voll

Genua, Neapel, Palermo und Benedig, sind die vier schönen Hafenstädte, die angelaufen werden, und wie deutsche Arbeitskameraden an der Riviera zu Ruinenstadt Pompeji so fahren sie durch die Kanäle der Lagunenstadt.

lassen, zu 3 Monaten und ihre beiden Söhne Paul wegen Hehlerei zu 6 Monaten und Alois wegen Unterschlagung zu 8 Monaten Gefängnis. Das Gericht gelangte zu der Überzeugung, daß Alois Fuchs, der die verhängnisvolle Blechbüchse von seiner Mutter zur Aufbewahrung in einem in seinem Wohnzimmer stehenden Schrank erhalten hatte, den fehlenden Betrag sich angeeignet und von dem Gelde seinem Bruder Paul die von diesem als Darlehen an einen Ortsbewohner ausgegebenen 2500 RM. ausgehändiggt hat. Die erkannten Strafen entsprachen dem Strafantrag des Staatsanwalts. Die Verhandlung konnte erst im Laufe des Sonnabends nachmittags geschlossen werden.

**B. Freiwalde** (Ostwestfalenland). Am 6. Februar 1939 feiert Hans Christoph Kaelg seinen 50. Geburtstag. Dem in Striegau geborenen ehemaligen schlesischen Heimatdichter, der in Hain im Reihe Rübezahlens lebt, wird die „Schlesische Landesbühne Brieg“ während der Kulturowoche am Sonntag, den 12. Februar er, dessen Drama „Hohenwangel“ nachm. und abds. im katholischen Vereinshaus zur Aufführung bringen. Das Volkstück, das seine Kraft — gleich Hermann Stehrs Gestalten — aus heimlichem Boden zieht und menschliche Schicksale auf die Bühne stellt, hat heut einige Erfolge. Heimatkunst ist jene Dichtungsform, in der das Leben unseres Volkes, so wie es durch Blut und Boden, durch Sprache und Gedichte geworden ist, Gestalt gewonnen hat.

**sc. Breslau.** Der Präsident des „Deutschen Pressekub“ Berlin, SL.-Obergruppenführer Hauptmann Weiß hat den bisherigen Geschäftsführer der Reichsverbandes der Deutschen Zeitungsverleger, Landesverband Schlesien, Freiherrn v. Laur-Münchhofen, mit der Geschäftsführung des „Deutschen Pressekub“ beauftragt.

Hauptgeschäftsführer August Utner, Stellvertreter Gustav Hänsch bei Bad Landeck. Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Anzeigenleiter August Utner, Bad Landeck. Druck u. Verlag August Utner, Bad Landeck. — D. A. I. 39: 1130 Stück

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

„Wissen Sie noch, was vor zwei Monaten vor Wetter war, Herr Gerichtsrat?“

Helfenberg zuckte mit seiner Wimper.

„Wenn ich mich nicht irre, wollte ich von Ihnen die Antwort haben. Also bitte!“

Hartwig schwieg verlokt.

Der Untersuchungsrichter blätterte in den Akten und las weiter:

„An diesem 8. September also ging die Kontoristin der Baumwolle Schnabel & Co. durch die Glockenstraße. Da es ein Freitag war, hatte sie in einer Altenstube die Lohngehalter bei sich. Plötzlich trat aus dem Haus Nummer 4 ein Mann heraus, verteidigte dem Mädchen von hinten einen Stoß, daß es zu Boden fiel, entriss ihm die Altenstube und stob damit in das Haus zurück. Jedoch die Hinweise der Kontoristin blieben nicht ungehört. Es eilten mehrere Personen herbei und verfolgten den Täter.“

Landgerichtsrat Dr. Helfenberg sah auf, als erwarte er eine Äußerung, eine Entgegnung des Angeklagten. Der aber läßt gelangweilt da und schielte in den Raum, der von Helfenberg Zigarette aufstieß.

Der Untersuchungsrichter löschte den Zigarettenrest und fuhr fort:

„Der Mann floh durch die Haustür in den Garten des Grundstücks, überfletzte eine Mauer, kam so in den Hof des Geschäftshauses Wiesenstraße 16 und wäre wohl im Gewühl dieser Straße entkommen, wenn — ja —, wenn er nicht auf einer Bananenschale ausgerutscht wäre.“

Hartwig lachte frisch auf. Seine schwarzen Zahntummel wurden sichtbar. Speichel fiel ihm übers Kinn. Es war widerlich anzusehen.

„Man sieht also“, prustete er hervor, daß das strafbare Begivenen von Obsthörnern der hohen Polizei auch mal Glück bringen kann!“

Ein neues großes Reiseziel kam im Frühjahr 1938 hinzu: Tripolis, die Hauptstadt der italienischen Kolonie Libyen. Auch das blieb kein einziges Ereignis, sondern die afrikanische Stadt ist seitdem zu einem ständigen Programm punkt der KdF-Mittelmeersfahrten geworden, und viele Tausende von Urlaubern kennen die zauberhafte Stadt, haben Rundfahrten durch Oasen gemacht und die altrömischen Ausgrabungen bei Sabratha besichtigt. Auch in diesem Winter hat die KdF-Glotte zwei neue Länder angesteuert: Griechenland und Jugoslawien. In Delphi wurde festgemacht und in Athen dann ging die Reise an die jugoslavische Küste nach Split, um schließlich in Triest zu enden.

Gest 100.000 fahren bis heute mit Kraft durch Freude den Süden; sie machen Reisen, an die sie früher nicht im Traume zu denken wagten. Neue Welten taten sich ihnen auf, und überall voll von herrlichen Eindrücken kehrten sie in ihre Heimat zurück, im tiefsten Herzen dankbar dem Nationalsozialismus, der ihnen durch die Deutsche Arbeitsfront zu solchen Erlebnissen verhalf.

### Allerlei vom Kochen und Essen.

Die Gewohnheit spielt kaum irgendwie eine wichtigere Rolle als gerade beim Kochen und Essen.

Was ein Mensch ist, läßt Rückschlüsse auf seinen Gedankengang zu — wie aber ein Mensch ist, das enthüllt der Grad seiner Bildung.

Was nützt einem Menschen das beste Essen, wenn er es sich durch schlechte Laune verdorbt.

Will man etwas von einem Menschen, dann forge man, daß er gut gespeist hat.

Der wahre Kochkünstler kocht nicht nur für den Gaumen, sondern auch für das Auge!

Als die Frau den Kochlöffel erfand, gab sie ihm eine Form, ähnlich einem Zepier — sie wußte wohl warum . . .

Leider hat nicht der, dem das beste Essen vorgestellt wird, darum auch immer den besten Appetit!

Keine weibliche Bärlichkeit vermag den Mann auf die Dauer schlechtes Essen vergessen zu machen!

Hunger ist international — doch der Geschmack hat nationales Einschlag.

Immer wieder sich zur Sonne zu befehlen, immer wieder froh zu sein — das ist von altersher die Aufgabe, die im Jahreslauf der Monat Februar, Karneval und Fastnach, an uns stellen. Auf die heitere Seite des Lebens uns zu führen, haben sich auch die fröhlichen Blätter, die überall guten Ruf genießende Münchner Zeitschrift für Humor und Kunst zum Teil gezeigt. Sie gehen dabei ihren eigenen Weg, der ihnen von ihrer Tradition vorgeschrieben wird, und bieten: Humor in Wort und Bild, sauber und gehaltvoll, in humoristischer Form gedacht und gegeben. Bekannte Künstler, die die spitz Feder ebenso geschickt zu führen verstehen wie den Pinsel und den Stift, lassen bei ihrem Übermut und ihren Einfällen die Zügel lässig. Was sie bringen, sind Ausschnitte aus dem Alltagstreiben, sind Dinge, an denen wir häufig vorübersehen, ohne ihre heitere Seite zu sehen. Hier werden wir Weiß und Witz, in Geschichten, Anekdoten und Bildern felsgehalten, damit uns daran erfreuen und in den Dargestellten unseren Nachbarn oder auch uns selbst erkennen können.

Sein gurgelndes Lachen über diesen billigen Wit wollte kein Ende nehmen.

Dr. Helfenberg wartete geduldig. Er wußte sich ein feines Stükchen vom Armelein dunklen Anzuges, dann fragte er in die eingeretene Stille hinein:

„Sie wissen doch sicher auch, daß man die geraubte Goldtaube völlig unverletzt im Hof des Geschäftshauses Wiesenstraße 16 gefunden hat? Der Täter hat sie auf seinen Flug von sich geworfen — nicht wahr, Hartwig?“

Der Angeklagte nickte.

„Freilich weiß ich das! Man hat mir's ja in den letzten Wochen oft genug erzählt!“

Helfenberg mustete an sich halten. Im Lauf der Zeit gingen ihm die zynischen Antworten des Verbrechers, trotz alter Routine, doch betrüllisch auf die Nerven. Nur mühsam beherbergt ließ er sein Verhör fort.

„Wollen Sie mir vielleicht sagen, weshalb Sie das Geschäftshaus in der Wiesenstraße in groben Sprüngen verlassen haben und wie ein Reformläufer quer über die Straße rannten?“

„Weil ich's eilig hatte, Herr Gerichtsrat!“

„Und weshalb ließen Sie den Mann beiseite, der Sie auf die Rufe der Verfolgenden hin aufnahm wollte?“

„Das ist wieder so'n Eigenart von mir. Ich bin der Meinung, jeder soll sich um seinen eigenen Dreck kümmern. Ich übrigens hatte ich mich mit Emil verabredet, Emil Trockenbrot, mein alter Freund und . . .“

„. . . und Spießgelle, meinen Sie wohl“, halte der Untersuchungsrichter ein. „Den vielfach vorbestraften Trockenbrot haben Sie vor vier Jahren im Gefängnis Waldenburg kennengelernt und nach verbüßter Strafe gekommen mit ihm den Teufelstrubel beim Juwelier Lupe vorbereitet. Durch einen Wachbeamten wurden Sie aber bei der Arbeit gefördert und konnten verhaftet werden.“ Fortsetzung folgt.

# Parteiamtliche Nachrichten

**NSDAP.**, Ortsgruppe Bad Landeck. Mittwoch, den 8. Februar 20 Uhr Mitglieder-Pflichtversammlung im Hotel "Blauer Hirsch". Der nächste Schulungsaufenthalt der Politischen Leiter findet am Freitag, den 10. Februar um 20 Uhr in der Berufsschule statt.

Heil Hitler! Olbrich, Ortsgruppenleiter.

**Motor-HJ.** Schar 338 Bad Landeck. Am Mittwoch, den 8. Februar findet im Heim (kath. Schule) Stabdiensl statt. Zu diesem hat jeder Jg. einen Bleistift mitzubringen.

**NS. Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk.** Freitag, den 10. 2. Gemeinschaftsaufenthalt mit Faschingsfeier im Hotel "Blauer Hirsch" großer Saal.

**NSKÖD. Kameradschaft Bad Landeck.** Sonnabend, den 11. Februar 20 Uhr Mitgliederversammlung mit anschließendem Kameradschaftsabend im Gaihof, "Deutscher Kaiser". Sprechstunde fällt an diesem Tage aus.

## Bekanntmachung.

Für die Kurzeit 1939 (vom 1. März bis etwa Mitte Dezember 1939) wird die

## Lebensmittelsteuerung

einfachlich Kartoffeln jedoch ausschließlich Frischgemüse für die Versorgungskuranstalt Bad Landeck, i. Schl., sowie die Abnahme der Küchenabfälle am

**Donstag, den 14. Februar 1939** vergeben. Angebote sind am genannten Tage bei der Versorgungskuranstalt bis 11 Uhr vormittags abzugeben.

Angebots- und Lieferungsbedingungen mit Bedarfssangaben liegen in Geschäftszimmer zur Einsichtnahme aus.

Bad Landeck, den 2. Februar 1939.

## Verpflegungskuranstalt.

## Waldschlößel Olbersdorf

Sonnabend, den 11. Februar 8 Uhr

## Großer Maskenball.

## Altersbeschwerden

Bluthochdruck, Ohrensausen, Schwindelgefühl und ähnliche Vorboten der Arterienverkalkung bekämpfen Sie mit

**Viscophyll-Perlen u. -ropfen**

Für die überaus innige Anteilnahme, die mir beim Tode meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, durch Wort und Schrift, durch Kranzpenden und das zahlreiche Grabgeleitbekundet wurde, sage ich allen ein herzliches "Gott vergelt's".

Ganz besonderen Dank unserer Ehren. Brauen Schwestern, Herrn Kaplan Langer für seine tröstende Grabrede, den geschätzten Chorsängern, den Herren Kollegen und Kolleginnen, dem NS. Kriegerbund, der Schützenjagd, dem Männer-Gefangverein und der Kolpingfamilie.

## Anna Hauck und Kinder.

Bad Landeck, im Februar 1939.

## Deutsches Volksbildungswerk Bad Landeck.

Im Hotel "Blauer Hirsch" spricht am Donnerstag, den 9. Februar 1939 um 20 Uhr Rechtsanwalt und Notar Pg. Schuppel über:

## Nationalsozialistisches Strafrecht.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Bad Landeck, im Februar 1939.

Heinrich Häniß und Frau Margareta geb. Krug.

## Gaststätte Luisenhof Mittwoch Tanzabend

Es spielt die kleine Haustafel.

Voranzeige! Sonntag nachm. **Damenkaffee**

Dazu spielt die Kapelle Galotta.

## Reichswinterhilfe

## Lotterie

Lose zu haben bei:

August Urner, Buchdruckerei.

## Vereinskalender

Turn- und Winter Sportverein Bad Landeck. Der Deutsche Turnverein 1863 Jauernd hat uns zu seinem Faschingsabend, am Sonnabend, den 11. 2. 39 um 20 Uhr im Saal des Deutschen Hauses eingeladen. Anmeldungen zur Mithilfe an den Vereinsführer bis Freitag, den 10. 2. 39 mittags 12 Uhr.

Max Jungf. Konig. Sonnabend 9. Februar 1939.

## Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 9. 2. werde ich hier vormittag 10 Uhr Deutscher Kaiser 1 Klavier, vormittag 11 Uhr Bahnhofshotel 1 Posten befreit Möbel, verkeilte Blutbeschaffenheit, ferner durch gute Verdauung und Darmstärkung.

Mittendorf, Obergerichtsvollzieher.

## Nerven kräftigen

das Weiblichkeit heigen, durch angeregte Schläfenausbildung, gelegte Eßsalat, verkeilte Blutbeschaffenheit, fernr durch gute Verdauung und Darmstärkung.

## Heidekraft

das Mineralöl - Radierputzer — Erdölputzer in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Preis 40 Ringprägung RM. 1,80. Dampfputzmaschine RM. 3,50. Pulver oder Tablett.

## Suche

## 3-Zimmer-Wohnung

mit Küche (mögl. mit Bad).

Angebote unt. S. R. an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Tast neuen eisernen

## Brikettopfen

zu verkaufen (35 RM.) zu erfrag. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Eintopf!

Donnerstag, den 12. Februar 1939



## Frei. Feuerwehr Waldeck

Sonntag, den 12. Februar 1939 abends 7 Uhr

## Kameradschaftsabend

Freundliche Einladung

Max Meixner

Mit der Rufnummer 289 dem Fernsprechnetz angeschlossen.

## Gernbuchstelle Habelschwerdt

Buchführung, Wirtschaftsberatung, Erledigung sämtlicher Steuersachen.

## Winterschlussverkauf nur noch 3 Tage!

Fabrik-Reste werden spottbillig verkauft

**Webstofflager Jütte**  
**Bad Landeck, Kirchstr. 2**  
Glatz, Reichenbach, Hobelstädt, Ring 17.

## Gebrauchte gut erhaltene

## Hobelbank

zu kaufen gesucht.  
Bruno Schmidt, Olbersdorf.

## Glückliche Menschen!

Fröhgemut und leistungsfähig, voller Blut, Kraft und Gesundheit, mit blühendem Aussehen und gutem Appetit durch Lebens-Elixir „Dr. Schieffer“ den nervennährenden, blutbildenden Kräftigungstrank für jung und alt.

Gr. Fl. RM 2,75, Kurl. RM 4,98  
Ring-Drogerie, Inh. Fachdroger  
Eugen Preiß, Stadt u. Bad Landeck.

## Die Ehe in den Vereinigten Staaten.

**NSR.** Die Vereinigten Staaten sind im wahrsten Sinne des Wortes ein Staatenbund, jeder Staat ist eine geschlossene Einheit für sich. Dass es überhaupt so etwas gibt wie eine "amerikanische" Einstellung zu den Fragen des Lebens, ist der außerordentlich formenden Kraft des nordamerikanischen Kontinentes zuzuschreiben. Wo diese Einstellung aber im Buchstaben des Gesetzes erstarrt, ergibt sich die größte Mannigfaltigkeit. So auch im Eherecht. Es ist zum Beispiel heute noch in sieben von den achtundvierzig Staaten möglich, dass Kinder zwischen zwölf und vierzehn Jahren zur Eheschließung zugelassen werden, in einem Staate sogar ohne Zustimmung der Eltern. Daher die in europäischen Zeitungen so oft besprochenen Kinderehen. In anderen Staaten wieder sind die Bestimmungen außerordentlich streng, und Mädel unter einundzwanzig Jahren können ohne Zustimmung der Eltern nicht getraut werden. Da es eine Verpflichtung zum Ausgebot in keinem Staat gibt und man seine persönlichen Angaben gewöhnlich weder bei der standesamtlichen noch bei der kirchlichen Trauung urkundlich belegen muss, ergeben sich Rechtsfälle, die in ihrer Merkwürdigkeit ans Komische grenzen. So wurde zum Beispiel Anfang dieses Jahres ein Mann zu einer hohen Gefängnisstrafe verurteilt, weil er in sieben verschiedenen Staaten je eine ihm rechtmäßig angekautte Ehegattin besaß. Andererseits bestand in dem Mormonenstaat Utah die gefegliche Möglichkeit zur Vielweiberei, historisch durchaus zu verstehen, da dieser Staat von Pionieren gegründet worden ist, die einen 11 000 Meilen weiten Marsch vom Osten nach dem Westen der Vereinigten Staaten hinter sich hatten und so an einem starken Frauenmangel litt, als sie sich um den großen Salzsee ansetzten. Die Vielweiberei war hier also eine bevölkerungspolitische Maßnahme, die bei den strengen Vorschriften nur die körperlich und geistig sehr hochkehrende Schicht betraf.

Naturgemäß sind auch die Bestimmungen in der

Frage der Scheidung außerordentlich vielfältig. Meistens jedoch stehen die Eheschließungs- und die Ehescheidungsbestimmungen zueinander im umgekehrten Verhältnis. Im Staate Newyork braucht man beispielsweise überhaupt keine urkundliche Belegung der Angaben, wenn man die Erlaubnis zur Eheschließung beantragt, und man kann sich nach der Ausstellung der Erlaubnis sofort trauen lassen, während manche Staaten einen zeitlichen Zwischenraum von drei und mehr Tagen verlangen. Auch braucht man nicht nachzuweisen, dass man schon einige Zeit im Staate gewohnt hat. Dafür ist aber in Newyork die Scheidung mit außerordentlich großen Schwierigkeiten verbunden, und eigentlich gilt nur der beweislose Ehebruch als annehmbarer Scheidungsgrund.

Gegen solche Schwierigkeiten hat der Amerikaner dann allerdings ein Altheilmittel: Er zieht einfach für einige Zeit in einen anderen Staat, wo die Bestimmungen weniger streng sind. Als zum Beispiel der Staat Illinois die Bestimmung einführte, nach der beide Brautleute bei der Beantragung der Erlaubnis zur Eheschließung ein Geburtszeugnis vorlegen müssen, aus dem hervorgeht, dass sie nicht geschlechtskrank sind, fuhren die Heiratslustigen eben auf einige Tage nach Indiana, dem Nachbarstaat, wo diese Bestimmung nicht bestand, und in allen Grenzstädten herrschte ein lustiger Trubel. Zur Ehrenrettung des Parlaments von Indiana musste man allerdings hinzufügen, dass es dem blühenden Brezgebschaft durch eine ähnliche Gesetzesbestimmung ein rüches Ende bereitet. Auch der Heiratschwindler, der sein reiches Mädchen in Newyork so leicht erwarb und sie in Reno ebenso leicht verließ, um für den nächsten günstigeren Bund frei zu werden, (Reno hat ein Gesetz, nachdem sich jeder von seinem Ehepartner scheiden lassen kann, wenn er nach Einreichung der Scheidungsklage sechs Wochen in Reno wohnt), kann, wenn er wieder nach Newyork reist, unversehens wegen Bigamie in einem Neugörker Gefängnis landen, da ja

dieser Staat die Scheidung seiner Ehe nicht anerkennt.

Unendlich viele Missstände, Not und menschliche Tragik ergeben sich aus diesem Durcheinander der verschiedensten staatlichen Gesetzgebungen. Viele Staaten haben mehr oder minder strenge Sterilisationsgesetze, andere überhaupt keine; einige verlangen unter allen Umständen die standesamtliche Trauung, bei anderen genügt die kirchliche. Und jeder Staat ist so eifrig auf seine innere Selbständigkeit bedacht, dass eine allgemeine Gesetzgebung für das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten vorläufig noch undurchführbar ist. Nur in den seltensten Fällen gelingt der Bundesregierung eine wirkliche Einigung. Als zum Beispiel ein Staat die Bestimmung herausbrachte, jedem jungen Paar sollte bei der Eheschließung eingeschriebenes Schriftum über die Geburtenbeschränkung überreicht werden, brachte die Bundesregierung, unterstellt von der gesamten öffentlichen Meinung, eine Reihe von Gesetzen heraus, die für alle Staaten gelten und unter anderem vorsehen, dass derartiges Schriftum nicht durch die Post befördert werden darf. Es war mit dieser Frage wie mit allen anderen im amerikanischen Volksleben: wenn sich ein Problem drohend zusetzte, wird oft unter dem Zwang der Verhältnisse eine Notlösung durchgeführt. Solch eine plötzliche Regelung wird vielleicht auch einmal das Durcheinander des nordamerikanischen Ehechts lösen. Felicitas Daniels



Den Würfel fein zerdrücken, in etwas mehr als 1/4 Liter Wasser aufs Feuer setzen, unter ständigem Rühren aufkochen und 3 Minuten nochkochen — oder noch besser: Die fein zerdrückte Masse in etwas Fett oder Butter nur leicht anschwitzen, dann das Wasser zugeben und unter ständigem Rühren aufkochen.

Weitere Rezepte senden wir Ihnen gern.  
MAGGI GmbH, Berlin W 35